

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Redaktion: F. Krieg, Linden-Panorama.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstr. 43 a, 4. Etage, rechts. — Vorsitzender der Rechtsschutzkommission: Fr. Schutt, Frankfurt a. M., Dammstr. 4, part. Sämmtliche Briefe, sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wöhle, Linden-Panorama, Falkenstr. 29, II. — Postzeitungsliste Nr. 1187.

No 44.

Hannover, den 30. Oktober 1897.

7. Jahrgang.

Kollegen, gedenket der um den Achtstundentag kämpfenden englischen Maschinenbauarbeiter!

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen betreffend das Zusammengehen des Bundesvereins in Schwab. Hall mit unsern dortigen Mitgliedern, zu welchem auch der Bundesvorsitzende Panther mitzuwirken versprach, sind durch Wortbruch des Letzteren gescheitert. Eine Einigkeit hat er hintertrieben, somit hat sich dort eine selbstständige Zahlstelle des Verbandes konstituiert und hofft sie auch ohne Panther die sehr erwünschte Einigung der dortigen Kollegen zu erzielen. Wir wünschen den Kollegen, die vom besten Geist beseelt sind, den besten Erfolg, denn nur geschlossen können sie ihre Interessen wahren und ihre Lage verbessern.

Der Hauptvorstand.
J. W. Bauer.

Kollegen!

In dem Kampfe der englischen Maschinenbauarbeiter gegen das vereinigte Unternehmertum handelt es sich nicht mehr allein um die Frage des Achtstundentages, sondern mehr noch um das Sein oder Nichtsein einer der stärksten und bestdisziplinirtesten Organisationen der Welt. Der Leiter der Siemens'schen Fabrik in London — eine Filiale der Fabrik von Siemens in Berlin — Alexander Siemens, Lieutenant a. D., hat es offen ausgesprochen, daß das Unternehmertum die Trades Unions, die Gewerkschaftsorganisationen zerschmettern will. Der Ausgang dieses Niesenkampfes wird auch auf die hiesigen Verhältnisse eine rückwirkende Kraft ausüben. Unter den Maschinenbauarbeitern ist trotz des annähernd viermonatlichen Kampfes noch kein einziger Streikbrecher zu verzeichnen; sie sind entschlossen, auszuhalten und den Kampf um ihr gutes Recht zum günstigen Ende zu führen. Daß sie hierzu befähigt werden, dafür thue ein Jeder seine Schuldigkeit durch materielle Beihilfe.

Es ist den Vereinen und Zahlstellen unbenommen, die gesammelten Gelder auch an die Expedition unserer Zeitung zu senden. Sämmtliche gesammelten Gelder werden auch in unserer Zeitung veröffentlicht.

Auf die Finger gefloppt!

Es ist keine schöne Arbeit, auf Unflätigkeiten und Verleumdungen solcher Patrone zu reagieren, die dies Geschäft sports- und gewerbmäßig betreiben, zumal der Raum unserer Zeitung für bessere Sachen verwannt werden könnte; auch hatten wir gar keine Lust, auf solche Schmutzarbeit auch nur ein Wort zu erwidern, da es sich ja für Jeden als solche von vornherein darstellte. Da man es aber von verschiedenen Seiten dringend wünscht, so werden wir uns dieser „angenehmen“ Aufgabe unterziehen.

In der Nr. 40 der Bundeszeitung steht in dem „Sprechsaal für Alle“ unter Fürth Folgendes wörtlich: „Das Geld, das sich die Kollegen vom früheren hohen Arbeitslohn abgespart hatten, um bei Krankheits- und anderen Nothfällen eine kleine Unterstützung zu haben, diese zurückgelegten Arbeitergroßen sollten für die Hannoveraner Hauptklasse eingekauft werden, um eines Tages in die Taschen einiger Faulenzer zu verschwinden, gleichsam als klingende Anerkennung für einige leere, vorgetragene Phrasen und einige verächtliche Schimpfreden u. s. w.“

Derartige verlogene und giftgeschwollene Zeug zu verbreiten, würde man kaum für möglich halten, wenn es eben nicht die „anständige Bundeszeitung“ der „stolzen, deutschen Brauergesellen“ wäre, die sich von einem Tintenkuhl leit-hammeln lassen, dem es nur einzig und allein darum zu thun ist, in jeder Form und in jeder Weise von diesen und durch diese Geld zu verdienen, und dieses Schröpfhandwerk nur in der Weise am erfolgreichsten durchzuführen kann, daß er Verleumdungen über Verleumdungen in seinem „anständigen Blatt“ Aufnahme gewährt und durch alle möglichen Machinationen die Kollegen zusammenzubringen und diejenigen zu begeistern sucht, die nicht als Bundesmitglieder und Abonnenten

ihm seinen Tribut zollen und die ihm in seinem Schröpfhandwerk energisch zu Leibe gehen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch dieses Fabrikat in der Schmutzfabrik in Berlin, Jossenerstraße, hergestellt worden ist, dafür spricht die ganze Vergangenheit der Bundeszeitung und ihres „Schriftleiters“. Es ist erwiesen, daß Herr Horn auf Geheiß des Dir. Reinhardt im Jahre 1894 gegen Bezahlung die „Deutsche Brau-Industrie“ und vornehmlich die nicht dem Ringe angehörenden Berliner Brauereien in der schnoddrigsten Weise anpöbelte, nur weil sie sich nicht dem Ringe angeschlossen und unsere Mitglieder gemahregelt hatten; es ist erwiesen, daß Herr Horn unter dem Pseudonym eines Braumeisters seine „Kollegen“ aufforderte, die Mitglieder des Verbandes nach und nach zu entlassen; es ist erwiesen, daß die schmutzigsten und gehässigsten Fabrikate in der Bundeszeitung unter den verschiedensten Namen seit jeher von Horn herrühren; es ist erwiesen, daß auch Geistesprodukte des in der Bundeszeitung allein „seligmachenden“ Will. Horn's Arbeiten gewesen sind. Und beachte man nur die Aeußerungen verschiedener Kollegen im „Bund“, die ihre Meinung zu sagen sich getrauen, daß der letzte Delegirtenkongress schon im Bureau des Herrn Horn stattgefunden hat; und ferner die Gehässigkeit, mit welcher diese Kollegen in „anonymen“ und „ungetauften“ Artikeln, die alle einen Styl haben, angerepelt werden. Man beachte ferner, wie man die Bundesgesellen in der Bundeszeitung behandelt, denen der „lärmende und schimpfende“ Ton in der Bundeszeitung nicht paßt und sie in einem etwas anständigeren Ton geführt wissen wollen, und wie man die Meinungen dieser Kollegen, die gegen die Schimpfereien schreiben, in der Bundeszeitung einfach unterdrückt! Und was wird hierdurch bezweckt? Die Bundeszeitung ist das Organ des Herrn Horn und einiger ihm gleichgesinnter „Größen“ — denen sie nur Mittel zum Zweck ist, zum Zwecke, in jeder Form Unrechtes Vortheile für sich herauszuschlagen — und nicht das Organ der Bundesgesellen. Durch Verleumdungen aller Art in der Bundeszeitung werden die Gemüther der Kollegen gegenseitig erbittert, die Arbeitgeber zugleich gegen solche Kollegen aufgehetzt, die für sich und andere Kollegen für Verbesserung ihrer Lage eintreten und ihre Existenz oft genug aufs Spiel setzen. Das ist die einzige Mission, die Herr Horn und die Gesellschaft um ihn zur Erlangung ihrer Ziele zu erfüllen sich redlich bemühen. — Hat die Bundeszeitung sich schon einmal mit Fragen auch nur annähernd beschäftigt, wie eine Verkürzung der an Hunderten von Orten noch so übermäßigen Arbeitszeit zu erreichen ist? Hat die Bundeszeitung, in der immer nur die Stimmen des Herrn Horn und einiger weniger verächtlicher Streber den Ton angeben, auch nur einmal mit der Verbesserung des Lohnes, die an Hunderten von Orten so notwendig ist, sich beschäftigt? Nein. Wohl aber das Gegen-theil! Ueberall, wo die Kollegen sich auf unsere Anregung zusammengesprochen haben, um gemeinsam ihre Lage zu verbessern, da erscheint auch der Judas in Gestalt der Bundeszeitung des Herrn Horn auf dem Plan und ermuntert die Brauereibesitzer, nichts zu bewilligen. Denn was Anderes ist es, wenn Herr Horn überall dort, wo den Kollegen die Erkenntniß aufgedämmert ist, daß ihre Lage eine schlechte ist und durch Einigkeit verbessert werden könnte — an die Brauereien seine Schundarbeit hinsendet und den Brauereien empfiehlt, „Mitgliedern des Bundes den Vorzug zu geben, die sich nicht an Streiks und Boykotts betheiligen“? Werden die Brauereien nicht gerade dadurch dazu angepornt keinerlei Zugeständnisse zu machen, weil sie wissen, daß sie Streikbrecher zur Verfügung haben, und ihnen Hilfe geradezu aufgedrängt wird? Es giebt nicht viel Brauereibesitzer, die trotz dieser niederträchtigen Ver-rätherei dennoch sich zu Verhandlungen herbeilassen und Zugeständnisse machen, das sieht man an den Arbeitszeiten an so vielen Orten von 14—18 Stunden, an den Löhnen von 6—12 Mk. pro Woche — trotzdem in denselben Geschäften 15—30 Prozent Dividende be-

zahlt werden — und an den Kämpfen, die dort geführt wurden. Wie viele dieser Kämpfe hätten vermieden werden können, wenn die Einigkeit unter den Kollegen nicht auf diese gemeine Weise zerstört worden wäre? Wie viel besser könnte es schon in manchen Städten für die Kollegen ohne Kampf geworden sein, wenn den Brauereibesitzern nicht alle Zeit von dieser Seite hilfreiche Dienste zugesagt würden? Man wirft uns in der Bundeszeitung vor, wir könnten in Kulmbach u. s. w. auch nichts bessern; aber sobald wir auf dem Wege dazu sind und mit vieler Mühe eine Organisation geschaffen haben, die die Verbesserungen in die Hand nehmen könnte, dann ist Herr Horn da mit seiner Hilfe, um die Brauereibesitzer zu ermutigen, die Einigkeit zu stören, unsere Bestrebungen zu vereiteln und die Brauereien aufzufordern, die Heher zu entlassen.

Man predigt uns den Weg der „gütlichen Vereinbarung“, aber oft genug, wo eine Verbesserung durch „gütliche Vereinbarung“ möglich gewesen wäre, hat Herr Horn sie durch derartige niederträchtige Praktiken hintertrieben! Wie viele Streiks, nochmals, hätten vermieden werden, wie viel nutzlose Streiks hätten erfolgreich sein, an wie viel Orten hätten Verbesserungen erreicht werden können, wenn nicht Herr Horn durch seine unverschämte aufdringliche Empfehlung der Brauergesellen als unterwürfige und unterthänige Knechte, „die sich an Streiks und Boykotts nicht betheiligen“, den Brauereien zum Schaden der Kollegen stets zu Hilfe geeilt wäre.

Nun fragen wir aber die Bundesgesellen: haben sie ein Interesse daran oder einen Vortheil davon, wenn die Arbeits- und Lohnverhältnisse an vielen Orten noch so schlecht sind und durch derlei Praktiken nicht verbessert werden können? Beiden sie nicht selbst darunter? Und ist es möglich, daß sie nur des einzigen Zweckes willen, Mitglieder des Bundes zu erhalten, sich dazu hergeben, die Arbeits- und Lohnverhältnisse auf das tiefste Niveau zu drücken und zu erhalten? Fast möchte es scheinen, wenn man die Bundeszeitung verfolgt und das darin Enthaltene für die Meinung der Brauergesellen hält. Wir können es aber kaum für möglich halten; dagegen sprechen die vielen Widersprüche in ein und derselben Frage. Wenn z. B. in einer Polemik in der Bundeszeitung zwischen Bardenheuer und Kramer vor 2 Jahren letzterer den Bundesgesellen empfahl, darnach zu trachten, die von den Verbandsmitgliedern gebesserten Stellen zu ergattern und die schlechten Stellen wiederum zur Besserung uns zu überlassen, so entspricht dies ja ganz der Taktik der Bundesgesellen, die sie bisher befolgt haben; es wäre aber gar nicht zu begreifen und auch vollständig sinnlos, wenn sie nun in der schafelsten Art und Weise auch die Verbesserungen, die wir erstreben, hintertreiben wollten! Diese Dummheit können wir dem Gros der Brauergesellen kaum zumuthen, sie würden ja selbst den Ast abfagen, auf dem sie sitzen. Greift man aber den wahren Urheber heraus, so liegt Zweck und Ziel derartiger Manipulationen klar vor Augen. Herr Horn ist die Seele des ganzen Betriebes, der in der unverfrorensten Weise die Hammelschur betreibt, der die Brauergesellen als gefügige Werkzeuge dem Unternehmertum verkauft, der durch diese Seelenverkäuferei den Lohn drückt, die Kollegen im Sumpfe gewaltsam niederhält und seinen Lohn dafür einheimst; seine Helfershelfer und „Führer zweiter Güte“ des Bundes stehen ihm hilfreich zur Seite und — gehen auch nicht leer aus. Und dieser Mann, der durch seine gewissenlose, die Kollegen allesamt schädigende Wählerarbeit so ungeheure Verbitterung unter den Kollegen herbeigeführt hat, dem durch seine Empfehlung von „zufriedenen“ Gesellen die größte Schuld dafür beizumessen ist, daß die Zustände in vielen Betrieben noch so miserable sind, und der dafür von Denjenigen, die er unterdrückt, noch unterstützt und auch zu gleicher Zeit von den Brauereien dafür entschädigt wird in Gestalt von Massenabonnements auf seine Sudelei und

durch sonstige Zuwendungen in klingender Münze — wir erinnern nur an die 200 Mk. von Herrn Dr. Reinhardt im Jahre 1894, von denen wir Kenntnis haben — dieser Mann, der im Jahre 1894 von einem stellungsuchenden Kollegen 6 Mk. verlangte, trotzdem nach der Bundeszeitung die Stellen unentgeltlich vermittelt werden sollten, — dessen Lehrlingszucht und Praktiken zur Bezahlung seiner Leute weit unter dem Tarif von dem Buchdrucker B. Lutz seiner Zeit aufgedeckt wurden, der bei allen diesen Verleumdungen sofort mit dem Staatsanwalt gedroht, es aber noch bis heute nicht zur That hat werden lassen, weil — er es nicht kann: dieser Mann besitzt Charakterlosigkeit genug, in der von ihm redigierten Zeitung solche Verleumdungen auszutreiben oder auszufragen zu lassen, die Leiter des Verbandes der Wahrscheinlichkeit des Diebstahls, der Veruntreuung von Verbandsgeldern zu verdächtigen? Können Sie diese, Herr Horn, auch des Verraths an den Interessen der von ihnen vertretenen Kollegen zeigen und, was im Zusammenhang damit steht, wie man es Ihnen bewiesen hat?

Herr Horn versteckt sich freilich bei seiner sauberen Arbeit mit Vorliebe hinter dem Anonymus. Geseht, er wäre es in diesem Falle nun einmal nicht gewesen, und hinter dem Fürther Schmuckmichel steckte wirklich ein Mensch von derselben Gattung, wie sich schon so verschiedene in der Bundeszeitung produziert haben, so hebt dies die Verantwortung des Herrn Horn immer nicht auf, aber andererseits wäre es auch wieder eine Bestätigung des Sprichworts: „Wo Nas ist, sammeln sich die Geier!“ Warum soll denn dieser Fürther „Geier“ nicht auch als Lohn für die Mitwirkung zur Unterdrückung der Kollegen, für die Wahrung des Profits der Unternehmer, an dem Nasfutter teilnehmen, welches diesen von den Brauereibesitzern in der freigelegtesten Weise ausgestreut wird? Warum soll er nicht auch ein Braumeisterstellen erhalten als Anerkennung für seine Verdienste, die er sich um die Unternehmer erworben hat, zumal ja solche Stellen so rar sind und so viele darauf warten? Warum sollen sich zu dem „Flickens-Bunde“, der in der Bundeszeitung um Horn und seinen Generallstab zusammengewehrt ist, nicht auch noch die hier und da zerstreut liegenden Lumpchen hinzugesellen, damit sie sich endlich einmal alle zusammenfinden und die ehrlichen Kollegen von ihrer Anwesenheit verschonen? — „In die Taschen der Faulenzer“ soll das Geld verschwinden!

Da wir nun einmal dabei sind, wollen wir in einem weiteren Artikel die Sache auch einmal gründlich beleuchten.

Korrespondenzen.

Wormen. Sonntag, den 10. d. Mts., fand im Vereinslokal von S. Günz die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Vor selbiger auch nur mäßig besucht, so war der Geist, der die Mitglieder besetzte, doch ein ganz anderer, wie in den früheren Versammlungen. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Kollegen Wälsholz als erster, Müller als zweiter Vorsitzender und König als Schriftführer gewählt. Unter Punkt Besichtigung des Saales wieder das alte bekannte Wuppertalcher Schmerzengeld, die Adler-Brauerei von G. Dierichs, zur Sprache welche gegen ihre Untergebenen mit einer Brutalität vorgeht, wie man es wohl selten in einer anderen Brauerei antreibt. Als gefügiger Antreiber steht dieser Firma ihr Braumeister Ziegler zur Seite. Im Interesse der Humanität und ihres Rufes wäre es Herrn D. wie Herrn Braumeister Z. sehr zu empfehlen, daß sie ihre Behandlungsweise ändern und den Untergebenen eine bessere Behandlung zukommen lassen, als wie es bis jetzt der Fall war, andernfalls die Wuppertalcher Arbeiterschaft ebenfalls einmal ein Wort mitreden dürfte.

Berlin. Sonntag, den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr tagte bei Hoffmann im „Englischen Garten“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung, in welcher Genosse Bösch einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Hierauf berichtete Neumann über die Tätigkeit der Agitationskommission. Wir sind, so führt er aus, in diesem Jahre in mehreren Brauereien vorfindlich geworden. Erstens in Friedrichshain, wo es sich um die Notwendigkeit der Regelung der Arbeitszeit, sowie auch um Verhinderung der Ueberarbeitung des Prozentfahes bei Einstellung von Arbeitskräften handelte, und versprach auch Herr Direktor Solban Alles zu regeln, hat aber bis jetzt immer weiter nach seiner Willkür gehandelt. — Hierauf erstattete P. r. u. b. den Kasienbericht. Die Einnahmen einschließlich eines Restes von 134,25 Mk. betragen 185,80 Mk., die Ausgaben 121,55 Mk., bleibt Bestand 64,25 Mk. — Hierauf kritisierte Junide den Ringarbeitsnachweis in der Dresdenerfrage, daß dort Leute verlangt werden zu jedem annehmbaren Lohnsatz; auch bemängelt er den Arbeitsnachweis in der Blumenstraße, aus welchem von den ringfreien Brauereien nur die Brauerei Pichelsdorf alle ihre Arbeitskräfte entnehme. Darauf bittet Bauer, den Modus ins Statut des ringfreien Arbeitsnachweises einzuflechten, daß organisierte Arbeiter auch während ihres Militärdienstes schon vom 1. Mai des letzten Jahres, in dem sie entlassen werden, sich im ringfreien Arbeitsnachweis eintragen lassen dürfen. Deses als Mitglied des Ringarbeitsnachweises führt an, daß sämtliche Ringbrauereien mit Ausnahme der Bürgerlichen Brauerei, Tempelhofer Berg, Bürgerliches Brauhaus, Otto Müller und Schultze 1 und 2 den Prozentfah im Arbeitsnachweis überschritten haben, so z. B. Friedrichshain; dort sind auf Prozentfah 18 Mann, im Laufe von 1 1/2 Jahr aber nur im Ganzen 27 eingestellt worden. Darauf erwähnt noch ein Redner die (Witter-) Gambrius-Brauerei, Charlottenburg; in dieser läßt der Braumeister in der „Brauerei- und Hopfenzeitung“ fest nach Brauereien von außerhalb annoncieren, um so den Leuten Sand in die Augen streuen zu können, denn es ist vorgekommen, daß Brauer nur 115 Mk. Monatslohn bekommen, sowie daß Andere 60 Ueberstunden im Monat gemacht haben und ihnen nur 6 bezahlt wurden; auch soll die Behandlung der Hilfsarbeiter viel zu wünschen übrig lassen. Wegner, Böttcher, kommt dann auch auf das Mündener Brauhaus zu sprechen, indem er die Zurückziehung des Achtstundentages meistens nur den Leuten selber zuschreibt, da auf der Brauerei nur einige Leute organisiert sind. Er hält es aber doch für wünschenswert, deswegen in nächster Zeit eine Volks-Versammlung einzuberufen. Darauf erwähnt noch Träger, daß am 28. April 1895 zwischen Hilpert und Herrn Direktor Arndt der Achtstundentag auf dem Mündener Brauhaus beschlossen wurde. Herr Direktor Arndt hat sogar ein Schreiben abgehandelt, nach welchem der Achtstundentag sich fest bemängelt habe, und wurde auch unter anderem von Herrn

Arndt erklärt: „Mit dem Augenblick, wo der Achtstundentag fällt, bin ich nicht mehr hier!“ — Darauf wird noch von einem Redner die Aktien-Brauerei Hohenschönhausen einer herben Kritik unterzogen, worauf bemerkt wird, daß es nur lediglich der Uneinigkeit der Leute zuzuschreiben ist, daß solche ungerechtfertigte Entlassungen stattfinden. Der Braumeister kennennennendes Betriebes hat sich sogar selbst zur Kommission über diese Uneinigkeit absällig gedrückt. Wäre diese Uneinigkeit nicht vorhanden, würde die Berliner Arbeiterschaft vorkommendenfalls auch nicht dazu schweigen, denn gerade diese Brauerei hat ihr größtes Abgabegeld nur in Arbeiterkreisen. Sie würde niemals ohne die Arbeiter auf diese Höhe gekommen sein. Neumann verliest darauf ein Schreiben des Braumeisters Schmidt, worin die Entlassung der Brauer Pfeffer und Krause als eine gerechtfertigte bezeichnet wird, und vergleicht dies mit einem weiteren Schreiben des Braumeisters Schmidt, in welchem ein Wochenlohn von 30 Mk., Ueberstunden Wochentags 60, Sonntags 70 Pfg. festgesetzt ist. Aber gerade nur wegen der niedrigen Bezahlung sind die Differenzen entstanden, die zur Entlassung führten. — Darauf wird die Neuwahl der Agitationskommission vorgenommen und werden wieder 6 Personen gewählt: Richter, Träger, Breuß, Brauer; Neumann, Eder, Kibinger, Böttcher. Zur Prüfung der Gelder der Agitationskommission werden Gärtner, Podapp und Triloff gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und werden folgende Anträge verlesen und angenommen: Antrag G. a. d. o. r. f.: Die Versammlung möge beschließen: die organisierten Brauereiarbeiter, welche zum Militärdienst eingezogen werden und vorher in Berlin und Umgebung gearbeitet haben, können vom 1. Juli des Abgangsjahres im Arbeitsnachweis eingeschrieben werden. Dieser Antrag hat Rückwirkung auf dieses Jahr. — Antrag W. e. n. e. r.: In Anbetracht der schwachen Zustände des Arbeitsnachweises der Ringbrauereien Berlins begütlich des Prozentfahes und des Missetagens ist es notwendig, der Berliner Arbeiterschaft diese Zustände klar zu legen vermittelst einer Volks-Versammlung. — Ueber einen Antrag Träger wird getrennt abgestimmt: 1. Die Agitationskommission aufzufordern, die Sache des Mündener Brauhauses energisch in die Hand zu nehmen und somit die Wiedereinführung des Achtstundentages und Anerkennung des Arbeitsnachweises zu erzielen. 2. Auch betrachte die Versammlung die Angelegenheit der Aktienbrauerei Hohenschönhausen noch nicht für erledigt. — Erwähnt wurde noch von einem Redner das Betragen eines ehemaligen Mitgliedes Curt Richter, dieser soll in Friedrichshagen die Hilfsarbeiter mit nicht besonders schmeichelhaften Titeln tituliert haben. Darauf wird die Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

Dortmund. In der im September bei Heinemann stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde nach Erledigung des 1. und 2. Punktes der Tagesordnung zur Wahl des Gesamtvorstandes geschritten. Es wurden Kollege Leibig als erster, Kollege Brülling als zweiter Vorsitzender; Kollege Westein als erster, Kollege Auer als zweiter Kassierer; Kollege Bogtner als erster, Kollege Peinz als zweiter Schriftführer und als Kassierreferenten die Kollegen Sufenetter, Konrad und Bröter gewählt. Die betreffenden Kollegen nahmen die Wahl dankend an. Nach Wahl noch einiger Vertrauensmänner auf verschiedenen Brauereien referierte für den ersten Genossen Wlod unser Genosse Scheib über: „Die Lebensgeschichte unseres Vorkämpfers Lassalle“ und entledigte sich seines Vortrages zur größten Zufriedenheit der Versammlung. In der Diskussion über den Vortrag äußerte sich Kollege Woder im Sinne des Referenten, woran sich eine lebhafteste Debatte angeschlossen, an der sich auch ein, leider im anderen Zustande befindlicher, anwesender Bundesgenosse beteiligte und seine gegenteiligen Ansichten zu Tage brachte, vom Genossen Scheib aber den nötigen Bescheid erhielt. — Ferner wurde als Gewerbeerichtsbeisitzer an Stelle unseres früheren Vorsitzenden, Kollegen Bogt, der Kollege Leibig in Vorschlag gebracht. — Ein Antrag, betreffend ein Geschenk und Nachruf für unseren früheren Vorsitzenden, Kollegen Bogt, wurde durch Beschluß der Versammlung dem Vorstand und den Vertrauensmännern in einer Sitzung zur Berathung und Erledigung überwiesen.

Freiburg. Am Montag Abend, 4. Oktober, tagte in der Simmerhalle eine gut besuchte Arbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: „Stellungnahme der Freiburger Arbeiterschaft zu dem Boykott der Aktien-Brauerei Dinglingen.“ Referent Genosse Seeger legte zunächst in einer 1/2 stündigen Rede den Zweck und die Gründe in klarer und sachlicher Weise dar, wobei derselbe auch die Mißstände betreffs der Arbeitsverhältnisse in genannter Brauerei einer scharfen Kritik unterzog. Zum Gaudium aller Anwesenden trat Herr Haas, Falken-Wirth aus Lahr, dem Referenten Seeger entgegen und suchte eine lange für die Dinglinger Aktien-Brauerei zu brechen, wodurch die Sachmisse der Anwesenden in reger Thätigkeit erhalten wurden. Alles, was der Falken-Wirth vorbrachte, war nicht geeignet, die Anklage gegen die Bierfabrik in Dinglingen abzu schwächen und so mußte er auch einige gehörige Abfuhrpillen von dem Referenten unter dem Beifall der Versammlung hinnehmen. Die Hauptdebatte entwickelte sich zwischen Haug, Kräuter und Seeger. Haug und Kräuter sprachen gegen den Boykott und waren diese Ausführungen eher geeignet, dem Unternehmertum Mut zu machen. Es wäre von dieser Seite angebracht gewesen, die Bedenken vor der Versammlung vorzubringen und nicht erst dann, wenn Alles auf die Spitze getrieben ist, zu kommen und der Arbeiterschaft zu sagen: Ihr seid nicht im Stande, eine solche Sache zu unternehmen. Daß die versammelte Arbeiterschaft hiermit nicht zufrieden war, zeigte sich in ganz unverblümter Weise. Nahm doch der Prokurist Meißer Anlaß, den Herren für ihr Bemühen den Dank auszusprechen und behauptete nebenher, es seien keine Entlassungen vorgekommen. Genosse Seeger verteidigte die Brauereiarbeiter in sachlicher Weise und trieb Herrn Meißer derart mit Wahrheitsbeweisen in die Enge, daß er es vorzog, nicht mehr zu antworten. In scharfer Replik wendete sich nun Redner gegen die Ausführungen von Haug und Kräuter. Trefftlich erklärte derselbe, daß die Arbeiterschaft nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiterstande die Behandlung zu Theil werde, die ihm gebühre. Jede Vermittelung sei abgelehnt worden, als Seeger und Haug als Vermittelungskommission des Gewerkschaftsverbandes Freiburg in Dinglingen waren; und jetzt erst habe sich Herr Bankier Dufas bewegen gefühlt, zu Haug zu gehen und ihm unter der Hand Zustände zu machen, statt sich an die Kommission zu wenden. Haug's Pflicht wäre es gewesen, Herrn Dufas an die Kommission zu verweisen. Ein jedes weitere Hinanschieben sei eine Stärkung der Aktien-Brauerei Dinglingen. Es liege hier kein Angriff, sondern eine W. e. h. r. vor. Daß die Brauer nach der Kündigung Bohner's die Forderung stellten, der frühere Gendarm und jetzige Portier Heil solle als Hauptfriedensförderer entlassen werden, sei doch ein berechtigtes Verlangen und müsse um so mehr hochgehalten werden, als, so lange dieser Mann dort sei, es nie Frieden geben werde. Der Beifall, der gezollt wurde und die Annahme der letzteren Resolution bewies, daß die Versammlung in ihrer übergroßen Majorität mit dem Referenten einverstanden war.

Halle a. S. Die hiesige „Saalezeitung“ schreibt: Ein modernes Denkmal. Kommt man die Leipzigerstraße, Königsstraße z. herab, oder von der Rannischen Straße über den Großen Berlin her, so sieht man aus dem Häusergewirr zwischen Synagoge und Große Brauhausstraße einen obeliskartigen Bau von bedeutender Höhe in die Höhe ragen. Auf eine Frage nach der Bestimmung des Bauwerks hörten wir dieser Tage von kundiger Seite die unter verständnisvollstem Blick gegebene tiefgründige Auskunft erteilen: „Es ist das Denkmal, das die dankbare Sozialdemokratie ihrem Freunde und Gönner Günther

errichtet.“ Und tatsächlich hat die Sache eine gewisse politische Bedeutung. Die Brauerei Günther, früher nur zu den kleineren Betrieben ihrer Art zählend, hat in den letzten Jahren ihren Betrieb derart erweitert, daß sie zu einem großen Neubau schreitet, der die ganze Häuserflucht Große Brauhausstraße 24 (bisher Herr Bankier Lehmann gehörig), 25, 26, 27, 28 umfassen wird und der jetzt bereits emporgelassene schlanke Bau ist der mächtige Dampfmaschinen des Establishments. Den großen Ausschlag ihres Betriebes dankt die Brauerei in erster Linie der Sozialdemokratie, zu der sie allerdings alle Zeit treu gehalten, und wenn andere Brauereien im Boykottkampfe mit den sozialdemokratischen Bevölkerungsklassen standen, so blühte der Weizen der befreundeten Günther'schen um so reicher; denn zielbewußte Genossen tranken in solchen Zeiten nur „Günther'sches“. Der große Betriebsneubau kann demgemäß mit Recht als ein Monument angesehen werden, zu dem die dankbaren Parteigenossen durch ihre thatkräftige Unterstützung der befreundeten Brauerei verholpen haben. — So die „Saalezeitung“ resp. die Ringbrauer. Man sieht, mit welcher Gehässigkeit die Ringbrauereien bemüht sind, Herrn Günther zum Sozialdemokraten zu stempeln, und der Zweck kann nur der sein, die nichtsozialdemokratischen Bevölkerungsmassen gegen die Günther'sche Brauerei aufzubringen. Den Ringbrauereien geschieht es schon recht, wenn sich die Arbeiterkundschaft von ihnen abwendet und sich dahin wendet, wo die gerechten Forderungen der Arbeiter erfüllt werden und den Brauereiarbeitern volles Koalitionsrecht gewährt wird. Auch das Bundesgenossenschaft und das hohe Betragen der hiesigen Bundesgenossen hat hauptsächlich dazu beigetragen, die Ringbrauereien bei der Arbeiterschaft in Mißkredit zu bringen; mögen sie hieraus ihre Lehren ziehen. — Doch da die „Saalezeitung“ sich so hämisch über den Boykott und seine Wirkungen äußert, sei darauf hingewiesen, daß sie in derselben Nummer der Zeitung lauter Pörselbäume schlägt vor Freude über den Boykott des „Bürgerlichen Brauhauses“ in Pilsen. — Freilich, hierbei ist was zu verdienen, da blüht „ihr Weizen“. Dort müssen ihre Hintermänner „bluten“! Der Boykott ist dann auch „ganz etwas Anderes“.

Hamburg. (Sektion der Brauer.) Die Mitgliederversammlung am 9. Oktober war gut besucht. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde bis auf einen Schreibfehler angenommen. Dort heißt es unter Kartellbericht: das Altonaer Kartell verlangt von uns 600 Mk. (es soll heißen 300 Mk.) zur Tilgung der Schulden vom Hafenarbeiterstreik. 1. Punkt: Deffner stellt den Antrag, einen Vereinsboten anzustellen. Er begründet seinen Antrag damit, daß ein Bote durch Besorgung von Wegen die Vorstandsmitglieder entlaste; zweitens, weil der Kassierer und die Vertrauensleute stets klagten, daß die Beiträge bei verschiedenen Mitgliedern schlecht eingutreiben, weil diese in den Brauereien nicht zu haben sind. Gätten wir einen Boten, so könnte er die Beiträge der Mitglieder in ihrer Privatwohnung einlassen, und dadurch würden die Beiträge regelmäßiger einlaufen. Von mehreren Rednern wurde Deffner entgegengehalten, daß er selbst keine praktischen Gründe angeführt habe, wie wir einen Boten anstellen und besolden wollten; daß es Sache der Vertrauensleute wäre, für regelmäßige Einkassierung der Beiträge zu sorgen, denn wenn die Vertrauensleute die säumigen Mitglieder nicht dazu bewegen können, daß sie pünktlich bezahlen, wo sie doch täglich mit ihnen zusammen arbeiten, so werde es einem Boten erst recht unmöglich sein. Auch unsere Lokalfasse gestatte nicht, daß wir einen Boten besolden. Die Abstimmung ergab, daß der Antrag einstimmig abgelehnt wurde. 2. Punkt: „Zugehörigkeit zum Altonaer und Wandsbeker Kartell.“ Hierzu bemerkt der Vorsitzende, daß die Veranlassung zur Erörterung dieser Frage die Schuldenentilgung der Altona gab, dessen Kartell verlangte, daß unsere Zahlstelle auch dort ihren Teil zur Schuldenentilgung zahlen sollte. Unsere Zahlstelle hat ihren Sitz in Hamburg und zählt 150 Mitglieder, welche in Hamburg und Umgebung in Arbeit stehen. Wir haben unsern Teil an das Hamburger Kartell abgetragen. Das Hamburger Kartell muß sonach dem Altonaer Kartell einen Teil abgeben. Das Hamburger Kartell hat uns vorgeschlagen, aus dem Altonaer und Wandsbeker Kartell auszutreten, und zwar aus dem Grunde, weil die drei Kartelle sich geeinigt haben, daß bei Boykottangelegenheiten oder Streiks die Bewilligung der drei Kartelle erforderlich ist; demnach ist es nicht mehr nötig, diesen Kartellen anzugehören. Beschlossen wurde, aus den beiden Kartellen auszutreten. 3. Punkt: „Sommervergütungen.“ Als nächster Ort zum Sommerausflug wurde Harburg gewählt, als Lokal wurde die Plantenburg bestimmt. 4. Punkt: Wie stellen wir uns zu den Mitgliedern, die ihrer Pflicht bei der Schuldenentilgung nicht nachgekommen sind? Nachdem die Vertrauensleute berichtet, daß durchgängig die Mitglieder ihrer Pflicht in Bezug auf die Schuldenentilgung nachgekommen, wurde vom Vorstand ein Antrag gestellt und angenommen, der besagt, daß alle diejenigen Mitglieder, welche am Schluß des Hafenarbeiterstreiks in Arbeit standen und heute noch in Arbeit stehen, ihrer Pflicht, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis zum 15. November nachzukommen haben. Die Frage, ob die Mitglieder, welche nach Schluß des Streiks in Arbeit traten, auch den Betrag von 7 Mk. zu entrichten haben, wurde dahin beantwortet, daß man keinen Druck ausüben solle. Diese Mitglieder würden schon ihr Möglichstes dazu beisteuern. 5. Punkt: „Anschluß der Harburger Zahlstelle.“ Die Mitglieder der Zahlstelle Harburg waren nicht erschienen; es wurde dieser Punkt bis zur nächsten Mitgliederversammlung verschoben. 6. Punkt: „Die Verhältnisse betreffs der Einstellung auf der Holstenbrauerei in Altona.“ Die Brauerei soll nämlich einige Brauer von außerhalb bezogen haben. Da die Brauerei ihre Biere in allen Hamburger Zeitungen empfiehlt und thatächlich auch das meiste Bier von der Holstenbrauerei von Arbeitern hier am Orte getrunken wird, so könnte man auch verlangen, daß die Brauerei, und nicht nur diese, ihre Leute aus den Reihen der Hamburger Arbeitlosen entnehme, zumal doch ein allgemeiner Arbeitsnachweis besteht, bei dem sich jeder Brauer und Brauereiarbeiter unentgeltlich einschreiben lassen kann. Betreffender Arbeitsnachweis ist allen Brauereien Hamburgs unentgeltlich öfters empfohlen worden. Aber hauptsächlich das Bürgerliche Brauhaus in Gilbed, auch die Holstenbrauerei, Elbschloßbrauerei, Winterhuder Brauerei beziehen ihre Brauer vom Nachweis unserer Gegner. Dieser Punkt wurde abgebrochen, weil es 12 Uhr geworden war. Vor Schluß der Versammlung wurden noch einem tranken Mitglieder 20 Mk. bewilligt.

Hannover. Zum Boykott der Dinglinger Aktien-Brauerei. In Freiburg, Lahr, Wälshausen, Dinglingen und den umliegenden Orten hat die Dinglinger Aktien-Brauerei eine Anzahl und zwar die besten Abnehmer verloren. Von der Leitung der Brauerei, die anfänglich jede Verständigung und jedes Entgegenkommen schroff ablehnte, ist nunmehr nach diesem Resultat der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Bankier Dufas, an die von Seiten des Gewerkschaftsverbandes gewählte Kommission mit Einigungsvorschlägen heranzutreten. Die Mißstände, um die es sich handelt, lagen in der Hauptsache in der militärisch-gendarmlichen Behandlung der dortigen Arbeiter seitens des Portiers, eines Gendarmen a. D. Die Arbeiter standen dort unter einer größeren Kontrolle als in der Kaserne; Ausgehen, Zeit des Nachhausekommens u. s. w., alles war der Willkür und der Allmacht dieses ehemaligen Gendarmen unterstellt; und wie er diese seine Allmacht handhabte, — ein Zuchthauswärter könnte sich an ihm ein Beispiel nehmen. Herr Dufas gestand das Schlimme der Brauer außerhalb des Geschäftes zu, wollte aber auf die Entlassung des Geschäftsberebers nicht eingehen. Da aber die dortigen Kollegen wissen, daß er mit der unbeschränkten Gewalt, mit der er ausgestattet ist, nach wie vor und umsonst seinem Haß und seiner Willkür die Zügel schießen lassen wird, befehlen sie gerade auf diesen Punkt. Auch das Versprechen des Herrn Dufas, dem

Portiergendarm die Ausschreitungen strengstens zu unterjagen, und das Zugeständnis, eine Kommission zu wählen, die in jedem weiteren Falle urtheilen und feststellen soll, ob der Portier dem Verbot des Aufsichtsrathes zuwidergehandelt und sich Ausschreitungen habe zu schulden kommen lassen, nach welcher seine Entlassung erfolgen solle, wurde nicht acceptirt, weil die Brauereiarbeiter wissen, daß dem Naturell und der früheren amtlichen Eigenschaft des Portiers nach die Chikanirungen in verletzlicher Form weiter stattfinden werden und die Betriebsleitung, die lange genug derartiges duldet, immer geneigt sein wird, dem Portier Recht zu geben. Die Verhandlungen, die am 15. Oktober gepflogen wurden, scheiterten hieran und der Boykott besteht weiter.

Lahr. Das Lahrer Publikum hatte am 6. Oktober das Vergnügen, eine Proklamation der Aktien-Brauerei Dinglingen in Form eines Flugblattes zu erhalten. Dieses giebt dem Lahrer Publikum kund und zu wissen, daß das Gewerkschafts-factell Lahr „gefälscht“ worden und daß die Behauptung wegen der Maßregelung von 8 Brauern „unwahr“ sei. Hieraus folgt dann die „wahre“ Schilderung des Sachverhalts, wonach ein mit „Drohungen“ begleitetes Verlangen seitens der Brauer von der Brauerei mit Entschiedenheit zurückgewiesen und Jedem, der sich mit den bisherigen Verhältnissen nicht zufrieden erklärte, der sofortige Austritt freigestellt worden sei. In prägnantem Tone verkündet dann das Flugblatt, daß den Brauern im Falle ihrer Unzufriedenheitserklärung mit den bestehenden Verhältnissen in der Brauerei versprochen worden sei, ihnen den 14 tägigen Lohn voraus zu bezahlen. Nicht Mann von der Brauerei hätten dann auch sofort ihren Austritt und den 14 tägigen Lohn herausbezahlt bekommen — „obgleich die Brauerei hierzu nach dem Vorausgegangenem rechtlich nicht verpflichtet war.“ Die Krone wird aber dem ganzen Nachwerk durch folgenden Satz aufgesetzt: „Nicht die Gesellschaft hat die Brauer, sondern die Brauer haben die Gesellschaft gemahregelt.“ (Wer laßt da?) Wenn also der monströsen Auffassung der Brauerei, spr. des Verfassers des Flugblattes gemäß, die Brauer die Gesellschaft gemahregelt hätten, dann wäre eine „Zäufchung“ der Gewerkschaftsartelle, sowie die Behauptung des Boykotts über die Aktien-Brauerei überflüssig gewesen. Im Weiteren hätten dann wahr-scheinlich der Herr Braumeister und dessen Begleitung von der Aktienbrauerei nicht nöthig gehabt, wie es am 6. Oktober im Gasthaus z. Schwanen der Fall war, die Mitglieder des durch-aus patriotischen Gefangenenvereins „Liedertranz“ mit Boykottirten Freibier zu reguliren und in einem Verein, der bekanntlich sozialdemokratischen Tendenzen nicht kulbigt, gegen den Beschluß der organisirten Arbeiter, gegen den Boykott, Propaganda zu machen. Die Mitglieder des Lieder-tranzes können sich übrigens bei den Sozialdemokraten be-danken, daß ihnen am 6. Oktober von den Vertretern der Aktien-Brauerei das Bil-fel-horn mit boykottirtem Freibier fre-denzirt wurde, auch soll ihnen das Faß Freibier, das am Samstag ebenfalls aus der „milden“ Hand der Aktien-Brauerei gefüllt werden soll, munden! Die Sozialdemokraten ver-schmähen es, auf ein solches Verhalten von Auch-Arbeitern ein-zugehen, das überlassen die Parteigenossen dem Parasitenthum. Im Weiteren wird die am Dienstag in der Gambriushalle stattfindende Volksversammlung sich mit der Aufklärung des wahren Sachverhalts betreffend die Maßregelungen der Brauer und der Aufrechterhaltung des Boykotts zu beschäftigen haben. In der Versammlung wird es sich dann zeigen, ob die Macht des Geldsacks oder die Macht des festen Zusammenhaltens der organisirten, wie auch der unorganisirten Arbeiter-schaft eine stärkere ist. Ihr aber, Arbeiter Lahr's, laßt Euch durch weitere Manipulation von Seiten des Unternehmertums, wie auch der Aktien-Brauerei Dinglingen nicht täuschen, sondern haltet den Beschluß des Gewerkschaftsartells Lahr und Freiburg hoch, in-dem Ihr die ausgegebene Parole befolgt: „Trinkt kein Dinglinger Aktienbier!“ In Lahr wird in folgenden Wirtschaften Aktienbier verzapft: Falken, Falkenkeller, Wäble, Adler, Schwanen und Erbsche Wirtschaft. In Dinglingen: Wirtschaft z. Rose, Braustübchen, Adler und Löwen.

Lahr. Zum Boykott der Dinglinger Aktien-Brauerei. Fast sämtliche Zeitungen Badens und auch einige Straßburger Blätter berichten über den Streit zwischen den Arbeitern und der Brauerei, ohne sich erstlichst auf die Seite der letzteren zu stellen. Es ist angesichts dieses Kampfes vielleicht interessant, die Bedingungen zu erfahren, welche ein von der Dinglinger Brauerei abhängiger Zäpfler gehabt hat und die in einem Vertrag vom 16. März 1895, unterzeichnet von den Prokuristen Badewig und Weil, wie folgt niedergelegt sind: „Die Aktien-Brauerei Dinglingen überträgt dem Herrn Ernst Wilhelm den Bierverkauf in Kehl und Umgegend, ohne jedoch in ihrer eigenen Thätigkeit sich zu beschränken. Die Bedingungen sind folgende:

§ 1. Herr E. W. übernimmt die Garantie dafür, daß er im Jahre 3000 Hektlo Bier absetzt, für das die Aktien-Brauerei netto ohne jeden Abzug: für Exportbier pro Hektlo 16,50 Mk., für Pilsener Bier 17,50 Mk., für Salvatorbier 18,— Mk. baar empfängt und er leistet allmonatlich abgerechnet Ersatz für jeden Minderbetrag.

§ 2. Das Bier berechnet Herr W. an seine Kundschaft im Namen der Aktien-Brauerei unter Benutzung der ihm zu über-gabenden Rechnungsformulare, in denen die Eigenschaft als Agent ersichtlich ist und sind die Ausstände Eigentum der Brauerei, währenddem Herr W. für die Einbringlichkeit als Selbstschuldner haftet.

§ 3. Herr W. ist in jederzeit widerruflicher Weise berechtigt, die Ausstände für die A.-B. einzufassen, hat aber die Gelder getrennt zu verwahren und jeden Monat mindestens einmal und längstens am 9. abzurechnen. Bei diesem Anlasse ist der Bierabgang zu coulatiren, die Empfänger von Bier sind mit Quantum und Preis wie die einkassirten Gelder anzugeben und gleichzeitig ohne Aufforderung abzuliefern.

§ 4. Bei der geringsten Unregelmäßigkeit kann die A.-B. ohne Inverzugsetzung und ohne Kündigung diesen Vertrag als aufgehoben betrachten und die Vermodalung des Depots in eigene Regie nehmen oder anderweitig vergeben.

§ 5. Das fehlende Quantum Bier wird als in der von Herrn W. betriebenen Wirtschaft als gebraucht angesehen und ist zu 22 Mk. pro Hektlo jeden Monat zu bezahlen, übersteigt jedoch dieser Absatz 600 Hektlo, so werden die gewöhnlichen Preise zu Grunde gelegt. Daß 600 Hektlo pro Jahr abgesetzt werden, garantiert Herr W. der Brauerei, so lange sie die Wirt-schaft für 3500 Mk. gepachtet hat.

§ 6. Das Flaschenbier verkauft Herr W. für eigene Rechnung und trägt monatlich das dazu verwendete Bier jeden Tag in ein Register, das jederzeit vorzulegen ist.

§ 7. Die Brauerei verpflichtet sich, nur gutes konkurrenz-jähiges Bier zu liefern. Entstehen Streitigkeiten hierwegen, so hat Herr W. keinesfalls von der Brauerei Schadenersatz zu be-an-spruchen.

§ 8. Dieser Vertrag ist vom 15. März d. J. auf fünf Jahre fest abgeschlossen, in dieser Zeit darf Herr W. kein anderes Bier führen, weder für den Handel noch für seine Wirtschaft und auch keine andere Brauerei vertreten.

§ 9. Der Brauerei steht, wenn der Absatz nicht erreicht wird, neben Anspruch auf Schadenersatz jederzeit der Rücktritt und Aufhebung dieses Vertrages offen. In allen Fällen der Vertragsverletzung oder Streitigkeiten kann ohne Inverzugsetzung monatlich gekündigt werden.

Einen solchen Vertrag, der schwere Pflichten, aber keine Rechte aufserlegt, kann nur Jemand unterzeichnen, der am Ende seiner Zahlungsfähigkeit angekommen, und W. war in der That bankrott, denn ein Jahr später hat er sich wegen gewisser Borkommissionen erschossen. Kurz und gut, nach § 1 mußte Wilhelm

das Bier in ziemlich guten Preisen kaufen und unter Umständen etwas bezahlen, was er nicht bekommen hat; nach § 2 ist er nur Agent, gleichzeitig aber für die Ausstände haftbar; nach § 7 hat er niemals Recht auf Schadenersatz; nach § 8 muß er aber solchen eventuell leisten. Nach § 8 ist er 5 Jahre an die Brauerei fest gebunden und nach allen Paragraphen kann ihn diese nach Willkür jeden Tag zum Teufel jagen. Wer also einem in der Klemme stehenden fremden Zäpfler solche Be-dingungen zumuthet, von dem ist wohl anzunehmen, daß er auch nicht allzu entgegenkommend gegen seine untergebenen Arbeiter ist. Und was er wohl an der Zeit, daß sich die Deffentlichkeit mit dieser Brauerei beschäftigte und ihr hoffent-lich heilsame Lehren erteilen wird.

Mürnberg. Durch das tragische Geschick, das den Genossen Grillenberger betroffen hat, hat nicht nur die gesammte Münr-berger Arbeiterschaft einen unerföhllichen Verlust erlitten, sondern ganz besonders wir Brauer werden seine Hilfe und seinen väterlichen Rath in Zukunft schmerzlich vermissen. Sind wir doch bis zum Jahre 1891, in welchem bekanntlich der Brauer-streit ausgebrochen ist, jeder Arbeiterbewegung fern gestanden. Und erst nach Ausbruch des Streits, in welchem wir durch die geradezu unbegreifliche Rücksichtslosigkeit der Unternehmer da-durch getrieben wurden, daß man auch über die allerbeschei-dendsten Wünsche und Beschwerden der Kollegen mit einer voll-ständigen Nichtachtung hinwegging, suchten wir Hilfe bei der hiesigen Arbeiterschaft, und in erster Linie bei dem nunmehr verstorbenen Menschen- und Arbeiterfreund Grillenberger. Und gerade weil wir später kamen, weil wir gegen die anderen Arbeiter so weit im Rückstande geblieben waren, so hat uns Grillenberger doppelte Aufmerksamkeit zugewendet und doppelte Rücksicht zu Theil werden lassen. War doch er es, der uns die Wege gezeigt, die wir zu gehen hatten, der uns vor unüberlegten Schritten gewarnt und oft vor solchen behütet hat. Goldene, unvergessliche Worte und Lehren haben wir aus dem Munde dieses seltenen Mannes gehört und empfangen. Aber auch von allen gewerkschaftlichen Organisationen Münrnbergs hat in den letzten 6 Jahren keine die „Fränkische Tagespost“, deren Chef-redakteur Grillenberger gewesen ist, so oft in Anspruch genommen als unsere, und für keine haben sich die Spalten dieses Blattes lieber geöffnet, als für unsere Organisation. Und wie viele und grobe Mißstände in unserem Berufe gerade dadurch aus der Welt geschafft wurden, das wissen die Kollegen ja selbst. Wir sind deshalb diesem edlen selbstlosen Manne zu doppeltem, zu unaussprechlichem und unvergänglichem Dank verpflichtet. Und diesem Dank können wir am besten dadurch Ausdruck geben, wenn wir, gleich ihm, treu und fest zu der von uns als recht erkannten Sache halten. Er hat einen großen Theil seiner eminenten Arbeitskraft der Gewerkschaftsbewegung, die er für ebenso notwendig hielt wie die politische, gewidmet. Galten auch wir in erster Linie unsere gewerkschaftliche Organisation hoch, die in dem heutigen Kampfe uns Dasein zu einer unab-wendbaren Nothwendigkeit geworden ist. Sorgen wir aber auch dafür, daß sich in immer weiteren Kreisen der Kollegen die Ueberzeugung Bahn bricht, daß es mit der Gewerkschafts-bewegung allein nicht gethan, sondern daß es notwendig ist, auch auf die Gesetzgebung Einfluß zu gewinnen. Es müssen Männer in den Reichstag geschickt werden, die nicht Klassen-gesetzen, sondern Volksgesetzen ihre Zustimmung geben; Männer, die nicht darauf ausgehen, die Arbeiter noch mehr zu knechten, sondern sie aus ihrer heutigen unerträglichen Lage zu befreien. Mit einem Wort: Männer wie Grillenberger einer gewesen ist, dem auch die politischen Gegner ohne Ausnahme die Anerkennung nicht verjagen können, daß er ein ehrenhafter, treuer und charakterfester Mann gewesen ist. Geben auch wir uns heute das Gelübniß, im Sinne und im Geiste Grillenberger's weiter-zuarbeiten. Dadurch werden wir sein Gedächtniß am besten ehren.

Wochenschau.

— Von den Kollegen in Lahr kommt die Nachricht, daß die Aktienbrauerei Dinglingen kapitulirt hat. Der Gensdarmportier Heidel, der die Arbeiter dort bisher chikanirte, wird entlassen, die Organisation anerkannt, das Auswärtswohnen bewilligt.

— Für die Maschinenbauer Englands gingen bis jetzt von Verbänden, Kartellen, Zahlstellen, Arbeiter- und sonstigen Vereinen aus Deutschland bei der Gene-ralkommission 12 980,90 Mk. ein. Außerdem wurden direkt überwiesen von den Buchdruckern über 25 000 Mk., von den Holzarbeitern 2000 Mk., von dem Verein Berlin des deutschen Metallarbeiterverbandes als erste Rate 5000 Mk., denen jede Woche weitere 1000 Mk. folgen sollen.

— **Polizeiliche Fürsorge.** In Bremen und Breslau sind die Sammlungen für die englischen Maschinenbauer verboten und Veranstalter der Samm-lungen zum Theil bereits bestraft. Einer der englischen Maschinenbauer, die nach Deutschland gekommen waren, um die hiesigen Arbeiter in Versammlungen über Ur-sache und Stand zu informieren und für den Kampf zu interessieren, wurde in Kiel verhaftet, ausgewiesen und über den Kanal spedirt. Den andern wird wohl schon dasselbe Schicksal ereilt haben. — Recht so, so impft man im „freien Deutschland“ den Arbeitern den Klassenhaß und den internationalen Gedanken ein. Hoffentlich bringt diese Ursache die Wirkung hervor, daß dort, wo die Sammlungen nicht „verboten“ werden „können“, um so mehr und um so rühriger für die kämpfenden Brüder gesammelt wird. — **Hosianna der „Aera Stumm“**

— Der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“, mit welchem sich der „Brauer-gefellens-Bund“ so gern auf eine Stufe stellen möchte, nennt die „Bundeszeitung“ höhnisch: Organ für „artige Kinder“.

— In Philadelphia haben zwölf Brauereien sich zu einem Kartell vereinigt unter dem Namen: „Central Pennsylvania Brewing Co.“ Das Kapital beträgt 10 000 000 Dollars.

— Die Schusucht nach der Gründung eines amerikanischen „Brauergefellens-Bundes“, welcher wie der hier „ländlich sittliche“ die Aufgabe hätte, den amerikanischen Brauerverband an der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Kollegen zu hindern und nebenbei das „Fett“ abzuschöpfen, ist bei einigen hiesigen „Gesellen“ schon stark ausgeprägt. Versucht ist es auch dort schon einmal worden. 1892 wollte „Kollege“ Pöcklein in Newyork einen solchen Verein „gründen“ und wurde dafür aus der Lokal-Union, der er trotz seiner Mitgliedschaft entgegenarbeitete, ausgestoßen. Vor zehn Monaten hat nun dieser Harmonieprophet seine

Frau und fünf Kinder im Glend zurückgelassen und ist mit einem Frauenzimmer nach Philadelphia durch-gebrannt. Edelmüthige Kollegen hatten seine Frau dorthin kommen lassen, doch hatte der Vogel davon Wind bekommen und war alsbald wieder ausgeflogen. Da die amerikanischen Kollegen für die „Harmonie“ nicht sehr empfänglich sind und aus seiner „Gründung“ nichts wurde, hat er sich wieder unter falschem Namen in den Verband eingeschmuggelt, wurde aber nach Bekanntwerden dieses Travoursstückchens alsbald wieder an die frische Luft gesetzt. Kollege König könnte sich ja einmal an ihn wenden, vielleicht glückt's noch, das Zeug zu solchen Thaten hat er.

— Der „Graudenzler Gesellige“ jammert über die 10 200 Mk., die die Buchdruckerorganisation den um den Achtstundentag kämpfenden englischen Maschinenbau-arbeitern als Streikunterstützung gesandt hat: „Dies schöne Geld hätte besser verwendet werden können.“ Der „Korrespondent“ fragt, ob die bessere Verwendung etwa in der Stiftung eines Bismarck-Denkmal's läge, oder wenn die 10 000 Mk. zur Förderung einer schneidigen Kolonialpolitik hergegeben wären. Wir hätten noch einige gute Rath-schläge: Man gebe sie gleich dem Alken im Sachsen-mal als Zeichen besonderer Verehrung; wir wetten, er nimmt dankend an, — oder man spende sie zur Ver-größerung des Spikheeres, damit den Organisationen bald der Garaus gemacht werde, — oder man deponire sie zur Gründung einer Organisation von „Arbeits-willigen“, — oder man bestreite die Unkosten, die durch den Versuch der Knebelung der Arbeiterorgani-sationen verursacht wurden. — Dann wird auch der „Graudenzler Gesellige“ zufrieden sein. —

— Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ empfiehlt den Ordnungsparteien allen Ernstes, den Sozialdemokraten keine Wohnungen zu vermieten. Konsequenterweise mißte man ihnen auch keine Kleidung und Gewaaren verkaufen, keine Steuern von ihnen verlangen, sie vom Militärdienst befreien, keine Briefe von ihnen befördern, das Reisen u. s. w., überhaupt jede Arbeit verbieten. — Es ist nicht nur der helle Wahnsinn, der aus diesen „Ordnungs-köpfen“ hervorleuchtet, es hat auch nicht ein-mal Methode.

Bekanntmachungen.

Bamberg. Wegen Veruntreuung wurde der Kollege Georg Stecher aus dem Verband ausgeschlossen.

Die Gewerkschaft der Vereinigten Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen der österreichischen Alpenländer giebt sämtlichen Mitgliedern bekannt, daß von nun ab die Reiseunterstützung kilometerweise aus-bezahlt wird. Reisende Mitglieder, die der Gewerkschaft sechs Monate angehören und mit ihren Beiträgen nicht im Rückstande sind, erhalten pro Kilometer 1/2 Kreuzer Reiseunterstützung.

Dieselbe wird in folgenden Ortschaften, woselbst sich auch Ortsgruppen oder Zahlstellen befinden, aus-gezahlt:

Mürzzuschlag: im Gasthause „Zum wilden Mann“.

Göf b. Leoben: in der Brauerei.

Farrach: in der Brauerei.

Alagensfurt: beim Genossen H. Achaz, Burgstr. 14, 1.

Willach: beim Casll-Brau, Lederergasse (Brauerei-Arbeiter-Perberge).

Triest: beim Genossen Franz Pavalez, Gastwirth, Via Giulia 20.

Saibach: bei Polars, Gasthaus, Bahnhofstraße.

Marburg: in der Brauerei Göf.

Graz: beim Genossen Franz Rogl, Gastwirth, Adhof-gasse 43.

Zipf (Oberösterreich): in der Brauerei.

Salzburg: beim Genossen Joh. Baier (Brauer-verkehr), Dingerstraße.

Um allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die reisenden Genossen ersucht, sich vor der Abreise ab-zumelden, was durch den Ortsgruppen- oder Zahlstellen-leiter in die im Mitgliedsbuche vorgesehene Meldeurbrit einzutragen ist; ferner hat jedes Mitglied auf seine Reiselegitimation zu achten, da ohne solche keine Reise-unterstützung ausbezahlt werden soll. Jene Mitglieder, die bei dem Antritt ihrer Reise beabsichtigen, keine Reise-unterstützung zu erheben, während der Reise aber durch verschiedene Kalamitäten genöthigt werden, dieselbe zu beanspruchen, mögen dies bei der nächsten Ortsgruppe oder Zahlstelle melden. Mitglieder, die größere Strecken mit der Eisenbahn fahren, wollen dies, um ihrer Reise-unterstützung nicht verlustig zu gehen, bei der Abreise melden. Mitglieder der in- und ausländischen Brauer- und Binder-Verbände haben, wenn sie im Besitze einer Reiselegitimation sind und sechs Monate einem die gleichen Zwecke verfolgenden Vereine angehören und mit ihren Beiträgen nicht im Rückstande sind, die gleichen Rechte und Pflichten nur dann, wenn der be-treffende Verein der bekanntmachenden Gewerkschaft gegenüber das Gleiche gewährt.

Außerdem werden die reisenden Genossen der er-wähnten Vereine ersucht, bei der ersten Ortsgruppe oder Zahlstelle im Gebiete der österreichischen Alpenländer ihr Mitgliedsbuch umzutauschen. Die Ortsgruppen- und Zahlstellenleiter wollen den Uebertritt und Mit-gliedsdauer unter der hierzu bestimmten Notiz im neuen Buche genau eintragen; ebenfalls mögen sie im Inter-esse der Organisation sämtlichen Reisenden die besten Auskünfte erteilen.

Die Arbeitsvermittlung ist unentgeltlich und befindet sich beim Genossen Joh. Ramschal, Branlergasse, Mälzerei Schreiner in Graz.

Auskünfte in Rechts- und Vereinsangelegenheiten werden bereitwilligst erteilt: Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4-8 Uhr; an Sonntagen von 8-10 Uhr Vormittags im Sekretariat, Graz, Kesslerstraße 47, wozu auch alle Zuschriften gerichtet werden wollen. Im Interesse der organisierten Brauereiarbeiter dürfte es liegen, obige Bestimmungen genau zu beachten, um unseren reisenden Genossen und sämtlichen Angehörigen der Organisation ihr Schicksal einigermassen zu lindern.

Jakob Neumeier, Obmann.

Die Herberge der Vereinigten Brauereiarbeiter der österreichischen Alpenländer befindet sich in Müller's Gasthaus „Zum goldenen Rammler“, Griesplatz, Graz. — Alle Genossen, die von dem unstatthaften Gebahren des Schächlers Raimund Holz am Ende der achtziger Jahre, damals in München, Kenntnis haben, wollen davon dem Sekretariat der Vereinigten Brauereiarbeiter, Kesslerstraße 47 in Graz, Mitteilung machen. In der am Sonntag, den 10. Oktober, stattgehabten Vereinsversammlung wurde der Binder Raimund Holz wegen seiner unanständigen Handlungen, begangen in den Arbeitervereinen, einstimmig von der gefertigten Gewerkschaft ausgeschlossen. Josef Striminger, Wize-Obermäzger in Reinkinghaus, wurde wegen seiner gemeinen Handlungswiese gegenüber der organisierten Genossen ebenfalls ausgeschlossen und gegen ihn die Anklage erhoben. Dies zur Kenntnis.

Die Gewerkschaft der Vereinigten Brauereiarbeiter und verwandter Berufe der österreichischen Alpenländer.

Quittung.

Freiwillige Beiträge zum Streikfonds: Durch Kollege Kl., Hannover 1,35 Mk.

Für die freireisenden Maschinenbauer Englands: Von den Bräuern der Bindener Aktienbrauerei, Hannover-Binden 27,50 Mk.; von den Kollegen der Siedinger Brauerei, Landstuhl 5,25 Mk.

Briefkasten.

M. S., Bamberg. Inserat kostet 3 Mk. Besten Gruß. Sch., Ludwigshafen. Stempel werden abgeschickt, sobald sie fertig sind. Besten Gruß.

N. Kaiser, Hof. Inserat kostet 10 Pf. Besten Gruß. Panzer, Berlin. Zwei Monate hat dieser ehrenwerthe Kollege um Zeit gehabt, sein Gedächtnis zu schärfen und seine Lügen, womit er Schmidt der Lüge beizügelt, zu berichtigen. Aber auch die anderen ehrenwerthen Kollegen, so z. B. König, dessen „Anständigkeit“ ihn nicht davon abhielt, Verstorbenen Verhöhnungen zu unterziehen, dessen er bei deren Lebzeiten sich nicht getraute, der hochanständige Will u. f. w., alle die „ehrenwerthen Herren“, die den Schwindel des Panzer als Schwindel kennen mußten, haben diesen Schwindel stillschweigend laufen lassen; es versucht eben einer dem Anderen nicht in's Handwerk. Wir

nahmen an, daß innerhalb einer so langen Zeit doch einem dieser Kollegen ob dieser frechen Lügen die Schamröthe in's Gesicht steigen würde, weshalb haben wir so lange gewartet; wir haben uns jedoch getäuscht. Wir wollen ihnen verzeihen, daß der Delegiertentag 1891 in Hannover war und nicht 1890, auch war nicht Joh. Schmidt, sondern Jakob Schmidt mit König zusammen. Ob Ihr „anständige“ Kollegen nun mehr in Eurer „anständigen“ Bundeszeitung den „höchst anständigen“ Schwindel berichtigen werdet, an welchen Ihr so „anständige“ Schlussfolgerungen getnüpft habt?

Zur Berichtigung.

Kollege Charles Köhler, Brasserie Royal, Laten 5, Brüssel, schreibt uns, daß er sich in Bezug auf den Namen Desjardins, der ihm die 400 Francs gestohlen, geirrt hat. Derselbe heißt nicht Lorenz, sondern Hermann Leonhard. — Wer von dem Aufenthalt des Leonhard Kenntnis hat, wird gebeten, dies dem Kollegen Köhler mitzutheilen.

Änderungen in der Auszahlung der Reise-Unterstützung.

Wir machen die reisenden Mitglieder auf das Vereins- und Verkehrslokal des deutschen Arbeitervereins „Vorwärts“ in Kopenhagen, Restaurant Christensen, Kompagniestraße, aufmerksam.

Versammlungs-Kalender zc.

Barmen.

Sonntag, den 31. Oktober: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal bei G. Hühn. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Berlin.

Sonntag, den 31. Oktober, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten und im Arbeitsschein eingetragenen Arbeiter in Soels Festhallen, Andreasstr. 21. Tagesordnung: Die Mißstände im Arbeitsschein.

Duisburg.

Sonntag, den 7. November: Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Einziehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines 2. Schriftführers, sowie dreier Revisoren und eines Delegierten nach Elberfeld. 3. Verschiedenes.

Düsseldorf.

Freitag, den 5. November: Monats-Versammlung im Vereinslokal, Schützenstraße 41. Es ist Pflicht der Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da wichtige Punkte zu erledigen sind. Die Mitgliederbücher werden ausgegeben.

Frankfurt a. M.

Freitag, den 5. November, Abends 8 1/2 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmännerung beim Kollegen Staudenmeyer, Buchgasse 14. — Die Vereinsbibliothek ist seit 15. Oktober im Weinereck, Heimerweg Nr. 1, Wirkschaft des Kollegen Kramer, untergebracht. Bücher können zu jeder Tageszeit abgeholt oder

umgetauscht werden. Den Mitgliedern wird die Benutzung derselben bestens empfohlen.

Hagen i. W.

Sonntag, den 7. November, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokal des Herrn Günther Schmidt, Kampstraße. Um Erscheinen der Kollegen der umliegenden Brauereien wird dringend gebeten, da auf der Tagesordnung sehr wichtige Punkte zu erledigen sind. Zugleich den Kollegen zur Kenntnis, daß Kollege Kroschel aus Elberfeld erscheinen wird.

Halberstadt.

Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet umständehalber Sonntag, den 31. Oktober, Nachmittags 3 Uhr im neuen Vereinslokal statt. Die Mitglieder der hiesigen Filiale von Halberstadt und Umgegend werden hiermit gebeten, sich an derselben zahlreich zu beteiligen.

Heidenheim.

Die ursprünglich vorgesehene Versammlung am 5. November in Heidenheim fällt umstände halber aus und findet statt an demselben Tage eine Versammlung in Ehlingen statt. Die dortigen Kollegen werden ersucht, die Einberufung und Anmeldung der Versammlung in die Hand zu nehmen.

Sonntag, den 6. November: Monatsversammlung im Löwen. (Verkehrslokal und Herberge.) Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Besuch gebeten.

Hof.

Mittwoch, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im Lokal „Goldene Traube“. Tagesordnung wird bei Beginn der Versammlung bekannt gegeben. Sämtliche Vertrauensmänner, sowie die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Karlsruhe.

Sonntag, den 30. Oktober: Mitglieder-Versammlung. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Herberge ist nur allein in der Zentral-Herberge „Zum Storchen“, wo auch das Organ auflegt.

Lahr.

Montag, den 1. November, Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung der Brauer, Böttcher und Hilfsarbeiter im Restaurant Bruder, Bismarckstr. 14. Referent: Winkelmann, Bremen. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Mülheim a. Rh.

Sonntag, den 6. November: Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Gogen, Dammstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Niedermendig.

Sonntag, den 7. November, Nachmittags 2 Uhr: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter, als Brauer, Böttcher, Maschinenisten, Feiger, Bierfahrer, Hilfsarbeiter u. f. w., im Lokal des Herrn Hofsdorf (zur Stadt Bonn). Tagesordnung: 1. Die Ziele des Verbandes der Brauer und verm. Berufsgenossen. Referent: Kollege Kroschel-Elberfeld. 2. Die Agitationskonferenz in Elberfeld am 21. November. 3. Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung sind die Kollegen von Niedermendig, Neuwied, Andernach, Weisenthurm, Maier u. f. w. höflichst aber dringend eingeladen.

Inserate.

Ein Nachmann sucht die Vertretung einer reamodierten Brauerei für kleinere Ort, ev. auch Uebernahme einer Restauration, wenn dazu gehörig. Kautions kann gestellt werden. Anfragen unter C. V. 278 an Rudolf Wölfe, Magdeburg.

Unserem treuen Verbandskollegen Karl Zieffe zu seinem Stammbalter ein herzliches donnerndes Hoch, daß es auf der ganzen Zigeunerinsel kräftig und in der Aktienbrauerei überhalla.

Die Verbandskollegen der Aktienbrauerei „Union“, Hof, K. und R.

Unserem treuen Verbandskollegen Karl Zieffe zu seinem Stammbalter ein herzliches donnerndes Hoch, daß es auf der ganzen Zigeunerinsel kräftig und in der Aktienbrauerei überhalla.

Die Kollegen der Aktienbrauerei Zoche, Böblingen.

Verpätet.

Unserem treuen Verbandskollegen Wolfgang Prantl u. seiner lieben Frau Johanna, geb. Kneipp, zu der am 24. Oktober stattgefundenen Hochzeitfeier die besten Glückwünsche.

Nicht nach Heirath hand Dein Sehnen,

Nur das Kadelein hatt' im Sinn. Statt zur Hanna, gingst daneben nach dem linken Ufer hin. Doch zu End' ist die Kadelei, Hanna ist jetzt auch dabei, Kadelein mit zum Tranallat, 's ist zwar „plöglisch“, aber wahr. Drum so wünschen wir Dir Alle, Dir und Deiner lieben Hanna, Glück stets in dem Ehestand, bleibe uns stets dem Verband. All Heil! — Dauernd!

Die Verbandskollegen der Brauerei Hummel, Darmstadt.

Dankagung.

Wir Unterzeichneten erlauben uns, allen Kollegen, und besonders den Kollegen der Pichor-Brauerei, für die zahlreiche Beweistigung und die großartigen Geschenke auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wolfgang u. Marie Silberts.

Arbeiter-Herberge „Zum Erlanger Hof“
Verkehrslokal der Gewerkschaften Frankfurts
Vornagasse 11
wird allen hier durchreisenden sowie am Orte befindlichen Kollegen bestens empfohlen. Für gute billige Betten, guten Mittagstisch à 50 Pfg., vorzügliche Speisen u. Getränke, franz. Billard und gute Regelbahn ist Sorge getragen.
Der Zweigverein Frankfurt a. M.

Brauer-Herberge in Kassel.

Laut Beschluß des Vorstandes der Brauer ist die Brauerherberge zu mir verlegt, und empfehle hiermit dieselbe den verehrten Kollegen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für gute Betten, Speisen und Getränke bei humanen Preisen zu jeder Zeit Sorge zu tragen.

Achtungsvoll

Theodor Koch, Restaurateur.

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner,
Eisenberg i. Thür.,
empfiehlt:

Prima Cervelatwurst	per 1/2 Kilo	1,20 Mk.
„ Salami	„	1,20 „
„ Roth- und Leberwurst	„	0,75 „
„ Süße, roth und weiss	„	0,50 „
„ Thür. Knackwürstchen	Duzend	1,10 „

Unter streng geschlossener Fleisch- und Trichinenprüfung.

Georg Gehrig,
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,
liefert die besten
nur handgeiristen Schafwoll-Soeken nebst prima Leibwäsche.

Brauer- und Mälzer-Mützen
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 Mk.	 Strand-Mütze in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mk.
 Klapp-Mütze , Stoffmützen von 1 bis 2 Mk., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mk., Fipseide 2,50-3,25 Mk.	 Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mk.

Stoffproben
stehen franco zu Diensten.
Bei Bestellungen nach außenhalb erbitte Kopie in Zeitungen angegeben.
Bestand erfolgt per Nachnahme bei 12 Stück franco.

Dresden, Schäferstraße 53. Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Achtung! München! Achtung!

Offerte zur bevorstehenden Saison ein großes Lager in Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen, Havelocks mit und ohne Futter, Paletots in Eskimo wie in Hloconné, Soppen aus schwerem Loden, Hosen in allen Preislagen, weißen Arbeitskleidern.
Alle Artikel nur in guten Qualitäten zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiges Stofflager im Hause zur Umfertigung nach Maß bei Garantie für guten Sitz und billige Preise unter Leitung von Johann Geisküsch.
Versand nach auswärts per Nachnahme.
Bei Aufträgen von 15 Mk. anwärts portofrei. — Umtausch der Waaren bereitwilligst gestattet. — Auf Wunsch wird ein Vertreter nach allen Plätzen Süddeutschlands zur Entgegennahme von Aufträgen entsendet. Um gütige Berücksichtigung ersucht höflich.

Geschäftshaus „Zur goldenen Elf“,
Schützenstraße 11.

C. R. Wittber Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekanntesten Chemnitzer Holzschuhe, bezgl. Schlappschuhe, Plätschschuhe, Mälzer-Pantoffeln



Wohlthätig für die Gesundheit!
ist ein
Zimmer-Dampfbad.
Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Kneipp's Weisheit) mit Heilkräutern ermöglicht sofort für wenige Pfennige (nur 1/2 Ltr. Spiritus) im eigenen Zimmer ohne alle fremde Hilfe ein Dampfbad von 1/2 bis 3/4 stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert. Prospekte gratis.
Preis nur 22 Mark!
Alleiniger Fabrikant: G. Chemin-Petit Nachfolger in Dresden-Neustadt.

Unserem lieben Verbandskollegen Otto Brandt und seiner lieben Frau Dora Lautenbacher zu der am Sonntag, den 30. Oktober, stattfindenden Hochzeitfeier die besten Glück- und Segenswünsche.

Deiner Pflichten stets bewußt, bist Du uns wohlbekannt, Darum wünschen und hoffen wir,

Daß auch im Ehestand bei allen Stürmen nie erlischt die Treue zum Verband. Dies wünschen alle Feind, Die mit Dir zusammenstehn, Zu kämpfen für Recht und Freiheit.

Für der Menschen Wohlergeh'n.
Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei Linden vor Hannover.

Hannover.

Empfehle allen Kollegen und Fremden mein

Restaurant,

— Knochenhauerstr. 24. —
Für gutes Essen, ff. Bier, reinliche Betten, sowie aufmerksam Bedienung ist bestens gesorgt. Beste Preise. Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt. Hochachtungsvoll
Karl Köhler.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12,
empfiehlt in bekannter Güte: gute, dauerhafte Hemden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmützen, Holzschuhe, Plätschschuhe, Mälzer-Pantoffeln, große Koffer, Sandkoffer, Biertrüge u. f. w.
— Preisverantw. gratis. —

Quittungsmarken
Rabattmarken
Kautionsstempel
sowie alle
Druckarbeiten
in Buch- und
Steindruck
K. O. Müller,
Schwendig-Leipzig.
Günstigste Preislisten gratis!